



Association écologie et population

Verein Umwelt und Bevölkerung

Associazione ecologia e popolazione

Bulletin
Nr. 87

ECOPOP Bulletin Nr. 87 / November 2020 / www.ecopop.ch / Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht

VERANTWORTUNG

Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen zum Schutz von Mensch und Umwelt» (Konzernverantwortungsinitiative)

Von Erika Häusermann

Die Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt» wurde am 10. Oktober 2016 durch das Initiativkomitee, bestehend aus einem Zusammenschluss von mehreren NGO, eingereicht. Mit der Volksinitiative soll der Bund gesetzliche Massnahmen treffen, damit die Wirtschaft die Menschenrechte und den Umweltschutz auch im Ausland respektiert.

Das Parlament empfiehlt Volk und Ständen die Ablehnung der Initiative; es hat aber einen indirekten Gegenvorschlag zur Initiative verabschiedet. Dieser tritt in Kraft, falls die Initiative abgelehnt wird und ein allfälliges Referendum scheidet.

INHALTLICHE GEGENÜBERSTELLUNG VON VOLKSINITIATIVE UND INDIREKTEM GEGENENTWURF SIEHE TABELLE PDF GEGENÜBERSTELLUNG

Die Volksinitiative verlangt vom Bund, gesetzliche Massnahmen zu treffen, welche Unternehmen zu einer umfassenden risikobasierten Sorgfaltsprüfung im Hinblick auf die Einhaltung international anerkannter Menschenrechte und Umweltstandards verpflichten. Diese Pflicht soll auch in Bezug auf die von Schweizer Unternehmen kontrollierten Unternehmen im Ausland und auf sämtliche Geschäftsbeziehungen der Unternehmen gelten. Dabei soll Rücksicht auf kleinere und mittlere Unternehmen genommen werden. Die betroffenen Unternehmen müssen über das Ergebnis der Sorgfaltsprüfung Bericht erstatten. Sofern den Unternehmen der Sorgfaltsnachweis nicht gelingt, müssen sie gemäss Initiative auch für Schäden haften, die von den durch sie kontrollierten Unternehmen im Ausland aufgrund der Verlet-

zung von international anerkannten Menschenrechten und Umweltstandards verursacht werden. Im Bereich der Menschenrechte will die Initiative in der Schweiz unter anderem Elemente der UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNO-Leitprinzipien) aus dem Jahr 2011 rechtlich verbindlich umsetzen.

Der von den Räten im Sommer 2020 verabschiedete indirekte Gegenvorschlag sieht im Gegensatz zur Initiative keine neuen Haftungsbestimmungen vor. Für Menschenrechte, Umwelt und Korruption. Unternehmen werden zudem verpflichtet, in den Bereichen Konfliktmineralien und Kinderarbeit Sorgfaltspflichten einzuhalten und darüber Bericht zu erstatten. Wer keinen Bericht vorlegt oder unwahre Angaben macht, riskiert eine Busse von bis zu 100'000 Franken.

In den Schlussabstimmungen wurde die Volksinitiative vom Nationalrat mit 108 zu 88 Stimmen bei 2 Enthaltungen und vom Ständerat mit 30 zu 13 Stimmen bei ebenfalls 2 Enthaltungen Volk und Ständen zur Ablehnung empfohlen. Der Gegenvorschlag wurde im Nationalrat mit 98 zu 88 Stimmen bei 12 Enthaltungen und im Ständerat mit 29 zu 14 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Quellen: Amtliches Bulletin, SDA

Erika Häusermann, Grünliberale Partei SG
Vizepräsidentin ECOPOP

GEGENÜBERSTELLUNG DER KVI UND GEGENVORSCHLAG ZUR KVI			
	Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt (Konzernverantwortungsinitiative)»	Parlamentarischer Gegenvorschlag zur Volksinitiative	
		Berichterstattungspflicht über nichtfinanzielle Belange	Sorgfalts- und Berichterstattungspflicht Konfliktmineralien / Kinderarbeit
ANWENDUNGSBEREICH Schweizer Unternehmen	Alle Unternehmen > Ausnahme «Tiefisiko-KMU»	Publikumsgesellschaften und grosse Finanzinstitute (z.B. Banken oder Versicherungen) (mit mind. 500 MitarbeiterInnen und Bilanzsumme CHF 20 Mio. oder Umsatz CHF 40 Mio. in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren, allein oder zusammen mit den von ihnen kontrollierten)	Konfliktmineralien: Alle Unternehmen > Ab bestimmten Einfuhr- bzw. Bearbeitungsmengen Kinderarbeit: Alle Unternehmen > Ausnahme «Tiefisikounternehmen» > Ausnahme KMU
INHALT DER PFLICHTEN DER MUTTERGESELLSCHAFT (auch entlang der Tochterunternehmen und der gesamten Lieferkette)	Sorgfaltsprüfung (inkl. Berichterstattung) in den Bereichen <i>Menschenrechte und Umwelt</i> > Offen, ob weitere nichtfinanzielle Belange erfasst (Korruption etc.)	Berichterstattung über <i>nichtfinanzielle</i> Belange in den Bereichen: Umwelt, Sozialbelange, Arbeitnehmerbelange, Menschenrechte und Korruption	Sorgfaltsprüfung (inkl. Berichterstattung) in den Bereichen Konfliktmineralien und Kinderarbeit
HAFTUNG	Neue Konzernhaftung: Haftung des Schweizer Unternehmens <i>auch bei Fehlverhalten von Tochterunternehmen und wirtschaftlich abhängigen Zulieferern im Ausland vor Schweizer Gericht</i> > keine Haftung, falls das Unternehmen die Einhaltung der Sorgfaltsprüfung beweisen kann. Haftung des ausländischen Tochterunternehmens oder wirtschaftlich abhängigen Zulieferers vor ausländischem Gericht (wie bisher)	Keine Konzernhaftung des Schweizer Unternehmens bei Fehlverhalten von Tochterunternehmen oder wirtschaftlich abhängigen Zulieferern. Haftung des ausländischen Tochterunternehmens oder wirtschaftlich abhängigen Zulieferers vor ausländischem Gericht (wie bisher)	
STRAFRECHTLICHE SANKTIONEN		Busse bei Nichteinhaltung der Berichterstattungspflicht	

PRO UND CONTRA KOVI

Von Erika Häusermann

KOMMENTARE ZUR INITIATIVE UND ZUM GEGENVORSCHLAG TEXT DES INITIATIVKOMITEES

Konzerne mit Sitz in der Schweiz sollen bei ihren Geschäften sicherstellen, dass sie die Menschenrechte respektieren und Umweltstandards einhalten. Damit sich auch dubiose Multis an das Gesetz halten, müssen Verstösse Konsequenzen haben und Konzerne sollen für verursachte Schäden haften.

Für welche Unternehmen gilt die Konzernverantwortungsinitiative?

Die Initiative kommt bei rund 1'500 Konzernen zur Anwendung. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU bis 250 Mitarbeiter/innen) sind von der Initiative ausgenommen, ausser sie sind in Hochrisiko-Sektoren tätig. (z.B. Goldhandel.)

Haftung: Wer einen Schaden anrichtet, soll dafür geradestehen

Die Initiative fordert eine Selbstverständlichkeit: Wenn Konzerne auf Kinderarbeit setzen oder Flüsse verschmutzen, sollen sie dafür geradestehen. Konzerne sollen deshalb in Zukunft für Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung haften, die sie oder ihre Tochterfirmen verursachen.

Wie funktioniert das im Detail?

Wer einen Schaden anrichtet, soll dafür geradestehen. Deshalb sollen Menschen, die im Ausland von

Konzernen geschädigt wurden, hier in der Schweiz eine Klage einreichen können. Die Konzerne müssen neu für Menschenrechtsverletzungen oder Umweltverschmutzung ihrer Tochterfirmen haften. Einfache Zulieferer sind ausgenommen.

Wie können geschädigte Opfer Wiedergutmachung erlangen?

Mit der Initiative können Betroffene in der Schweiz vor einem Zivilgericht auf Schadenersatz klagen und eine finanzielle Kompensation für den erlittenen Schaden einfordern. Die Beweislast liegt dabei bei der geschädigten Person. Sie muss aufzeigen, dass sie einen Schaden erlitten hat, dieser widerrechtlich (Verstoss gegen Menschenrechte oder internationale Umweltstandards) entstanden ist, der Konzern dafür verantwortlich ist und der Konzern die entsprechende Tochterfirma kontrolliert. Kann die geschädigte Person alle diese Punkte nachweisen, bleibt dem Konzern die Möglichkeit, sich aus der Haftung zu befreien. Er muss nachweisen, dass er die Verantwortung gegenüber seiner Tochterfirma wahrgenommen hat, also alle nötigen Instruktionen und Kontrollen durchführte. Bereits heute sind Zivilprozesse mit Auslandsbezug für Schweizer Gerichte an der Tagesordnung, die Initiative greift mit der zivilrechtlichen Haftung also auf ein bewährtes Mittel zurück. Die Hürden für Zivilklagen sind ziemlich hoch.

KOMMENTAR ZUM INDIREKTEN GEGENVORSCHLAG

Karl Hofstetter, Professor für Privat- und Wirtschaftsrecht an der Universität Zürich

Der kommenden Konzernverantwortungsinitiative stellen Bundesrat und Parlament einen indirekten Gegenvorschlag gegenüber. Dieser ist das Ergebnis intensiver Debatten innerhalb und ausserhalb des Parlaments. Er hat gegenüber der Initiative den Vorteil, dass er bereits in Gesetzesform vorliegt und nach der Abstimmung schnell in Kraft gesetzt werden kann. Bei einer Annahme der Initiative wäre dagegen mit epischen Umsetzungsdiskussionen und jahrelangen Verzögerungen zu rechnen.

Rechenschaftsbericht

Der Gegenvorschlag statuiert als Erstes vorerst eine Pflicht der Unternehmen zur jährlichen Publikation eines Rechenschaftsberichts. Diese Berichtspflicht geht über die Konzernverantwortungsinitiative hinaus, die nur Haftungsregeln kennt. Sie erfasst zudem, anders als die Initiative, nebst Umwelt- und Menschenrechtsfragen explizit auch soziale Themen sowie Arbeitnehmer- und Korruptionsbelange. Diese sind für die verantwortungsvolle Unternehmenspraxis, gerade auch in Entwicklungsländern, besonders relevant.

Sorgfaltspflicht

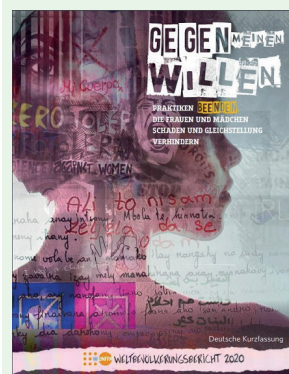
Als Zweites statuiert der Gegenvorschlag Sorgfaltspflichten der Unternehmen im Bereich der Kinderarbeit und der Konfliktmineralien. Die Konzentration auf diese zwei Themen ist nicht zufällig. Beide haben, wie die Berichtspflicht, Entsprechungen im europäischen Recht. Das stellt sicher, dass Schweizer Unternehmen gegenüber ihrer internationalen Konkurrenz keinen unverhältnismässigen Nachteilen ausgesetzt werden.

Überwachungs- und Massnahmensystem

Ausbeuterische Kinderarbeit und unsaubere Geschäfte mit Konfliktmineralien zählen zu den meistdiskutierten Vorwürfen unverantwortlicher Geschäftstätigkeit. Der schweizerische Gesetzgeber möchte deshalb Unternehmen, die «Produkte oder Dienstleistungen anbieten, bei denen ein begründeter Verdacht besteht, dass sie unter Einsatz von Kinderarbeit hergestellt oder erbracht wurden», spezifisch darauf verpflichten, ein Überwachungs- und Massnahmensystem einzurichten, das ihre gesamte Lieferkette abdeckt. Analoges soll für Firmen gelten, die «Zinn, Tantal, Wolfram oder Gold aus Konflikt- und Hochrisikogebieten» in die Schweiz einführen oder hier bearbeiten. In diesen Bestimmungen stecken weitreichende Organisations- und Compliance-Verantwortungen, die alles andere als Alibi-pflichten sind, zumal auch darüber jährlich und öffentlich Rechenschaft abzulegen ist.

BUCHTIPP

WELTBEVÖLKERUNGSBERICHT 2020



Weibliche Genitalverstümmelung, Frühverheiratung und die Bevorzugung von Söhnen sind die drei schädlichen Praktiken, die im Weltbevölkerungsbericht 2020 betrachtet werden. Der Bericht zeigt, dass diese Praktiken nicht an Ländergrenzen, Kulturen oder Religionen gebunden sind.

Was muss getan werden, um schädliche Praktiken weltweit zu beenden? Der Weltbevölkerungsbericht 2020 zeigt mögliche Antworten auf.

Kostenloser Download:

https://www.dsw.org/wp-content/uploads/2020/07/Weltbevoelkerungsbericht_2020_web-50-dpi.pdf

Haftungsfolgen

Der Gegenvorschlag hätte freilich noch eine andere, bis anhin kaum beachtete Auswirkung. Er enthält potenziell auch Haftungsfolgen. Anders als bei einer Annahme der Konzernverantwortungsinitiative würden sich diese zwar im Rahmen des geltenden Rechts bewegen. Sie wären zudem spezifisch und auf die realistischen Kontrollmöglichkeiten der Unternehmen zugeschnitten. Es gilt, immerhin zwei haftungsverstärkende Elemente zu beachten. Erstens würden durch die Sorgfaltspflichten neue Haftungsgrundlagen geschaffen, zum Beispiel im Falle offensichtlich unzulässiger Kinderarbeit bei Lieferanten, die von einem Unternehmen mutwillig missachtet wurden. Zweitens könnte eine Haftungsklage auch direkt gegen die Muttergesellschaft in der Schweiz gerichtet werden, falls diese ihren Sorgfaltspflichten auf oberster Konzernebene nicht nachkam.

Der Gegenvorschlag trägt im Resultat somit wesentlich mehr zur schnellen und konkreten Weiterentwicklung einer praktikablen Corporate Social Responsibility bei, als aufgrund der bisherigen politischen Diskussionen angenommen werden könnte. Er verzichtet aber zu Recht auf die uferlose Haftungsmechanik der Konzernverantwortungsinitiative, die primär der internationalen Klageindustrie und der politischen Agenda von NGO in die Hände spielen würde.

Erika Häusermann
Grünliberale Partei SG
Vizepräsidentin ECOPOP



I M P R E S S U M

Präsident: Roland Schmutz, Epsach, BE
Redaktion: Andreas Thommen, Benno Büeler, Gaetano Paganini
Adresse: ECOPOP Sekretariat, Postfach 14, 5078 Effingen
Telefon: 056 511 51 66, Mobile: 079 534 17 62
E-Mail: sekretariat@ECOPOP.ch,
Spenden: Postkonto 30-35461-7

Patronatskomitee: Margrit ANNEN-RUF, Sigriswil | Dr. iur. Bernhard GELZER, Basel | Prof. Jürg A. HAUSER, Weggis | Prof. Hans Jörg LEISI, Männedorf | Dr. med. Roland MATTER, Basel | Walter PALMERS, Sursee | Prof. Hans W. POPP, Liebefeld | Prof. Manfred REHBINDER, Zürich | Dr. Philippe ROCH, Russin | Prof. Peter SCHIESS, Basel | Prof. Dieter STEINER, Zürich | Prof. Axel MEYER, Konstanz | Prof. Paul EHRlich, Stanford, USA.

KOMMENTAR ZUR KONZERN- VERANTWORTUNGS- INITIATIVE

Von Benno Büeler

Die Ziele der KOVI teile ich voll: eine Welt, in der alle Menschen eine hohe Lebensqualität haben und auch das nichtmenschliche Leben gut gedeiht. KOVI versucht einen grossen Schritt in diese Richtung zu machen, indem Schweizer Firmen gezwungen werden, westliche Standards bei ihren Tochtergesellschaften in ärmeren Ländern anzuwenden. Dies hat zwar einen Beigeschmack von Paternalismus oder Neokolonialismus, da ein westliches Land damit sagt, dass das Rechtssystem armer Länder schlechter sei für die eigene Bevölkerung als unseres, aber dafür sollte es den Leuten und der Natur helfen.

KOVI ALS KOSTENTREIBER?

Nun bin ich in der südafrikanischen Baufirma CITRA engagiert (www.citra.co.za) und habe Kontakte in Nachbarländer wie Namibia, Simbabwe, Sambia und Mosambik. CITRA baut isolierte Häuser, um den Energieverbrauch und damit die CO₂-Emissionen zu senken. Welchen Effekt könnte es haben, wenn eine Schweizer Baufirma in einem Entwicklungsland zusätzliche Auflagen einhalten muss, welchen die lokalen Konkurrenten nicht unterworfen sind? Nun, die Erfahrung zeigt, dass Regulierungen, die einen spürbaren realen Effekt haben, in der Regel auch spürbare Kosten verursachen. Wenn wir also eine wirksame Initiative annehmen, müssen wir von spürbaren Mehrkosten ausgehen, welche die Konkurrenz in Afrika nicht hat. In der Baubranche, wo mit Profitmargen von wenigen Prozent gearbeitet wird, wäre CITRA nicht mehr konkurrenzfähig und würde schnell verschwinden, verdrängt von lokalen und teilweise auch chinesischen Firmen. In der Folge darf angenommen werden, dass energiesparende, ökologische Bautechnologie sich weniger schnell durchsetzen und dass Investitionen in Arbeitsplätze und günstigen, ökologischen Wohnungsbau graduell tiefer ausfallen werden. Da CITRA schweizerisch geprägt ist, sind auch die Arbeitsbedingungen von CITRA deutlich über dem landesüblichen Durchschnitt, was bei einem Rückzug ebenfalls verloren ginge. Aus Sicht von CITRA und der betroffenen lokalen Bevölkerung gibt es deshalb nur einen Schluss: falls die Initiative einen relevanten Unterschied in der Baubranche macht, dann wird sie schaden!

TEURE RECHTSSTREITIGKEITEN

Aber sogar wenn nur geringe operative Mehrkosten anfallen würden, muss CITRA mit zusätzlichen rechtlichen Risiken rechnen. Beispielsweise könnte eine europäische NGO zusammen mit lokalen Gewerkschaften die Möglichkeit, über die Androhung von Klagen an zusätzliche Gelder zu kommen, verlocken. Wie soll eine Baufirma, welche kein grosses Budget für Rechtsstreitigkeiten hat, damit umgehen?

Was für eine kleine Baufirma im fernen Südafrika wenig wahrscheinlich sein mag, und hoffentlich für kleinere Firmen nicht angewendet wird, kann für andere Branchen oder grössere Firmen eine reale und existentielle Bedrohung sein, wenn sie in Entwicklungsländern engagiert sind. Sei es in der Landwirtschaft, bei Minen, im Tourismus oder dem Gastgewerbe: überall gibt es grosse Unterschiede zwischen den Verhältnissen vor Ort und den hehren Ansprüchen von UNO Menschenrechts- oder Umwelklärungen. Vernünftige Unternehmen aus der Schweiz machen in der Regel Kompromisse zwischen den realen Verhältnissen lokaler Konkurrenten und den deutlich höheren Schweizerstandards. Damit sind sie regelmässig in einzelnen Aspekten schlechter als es eine schweizerische NGO verlangt, aber in vielen Aspekten deutlich besser als die lokale Konkurrenz. Eine Verdrängung von schweizerischen Unternehmen aus Entwicklungsländern würde deshalb in den meisten Fällen zu einer deutlichen Verschlechterung der Lebensverhältnisse von Mensch und Natur führen. Eine solch ganzheitliche Sicht auf das Thema ist leider gerade in Entwicklungshilfeorganisationen selten, meist werden nur ausgewählte Aspekte, welche der eigenen Sicht dienen, dargestellt.

VERHINDERT KOVI KÜNFTIGE INVESTITIONEN?

Besonders tragisch ist die Situation bei Beteiligungen und Neuzukäufen. Wenn beispielsweise ein Mi-

nenunternehmen eine Beteiligung an einem bestehenden lokalen Unternehmen erwirbt, oder wenn es eine schlecht geführte Mine ganz kauft, und danach über Jahre investiert um die Verhältnisse schrittweise zu verbessern: Wer ist legal verantwortlich für die noch jahrelang währenden Unzulänglichkeiten? Was passiert wenn Schweizer Investoren ab sofort solche Zukäufe und Wiederaufbau-Projekte stoppen und dafür chinesische Unternehmen stärker einsteigen?

SPATZ ODER TAUBE?

Nicht dass ich denken würde, unsere Unternehmen seien heilig und wollten nur das Beste für arme Entwicklungsländer. Aber genauso wenig stimmt das Gegenteil. In einer nüchternen Abwägung der Vor- und Nachteile der Initiative hat man die berühmte Wahl zwischen dem Spatz in der Hand oder der Taube auf dem Dach. Nur dass hier die Taube auf dem Dach bedeutet, dass lokale oder chinesische Unternehmen teilweise deutlich unter den Standards schweizerischer Firmen operieren und durch die Verdrängung schweizerischer Firmen den Entwicklungsländern und der dortigen Bevölkerung und Natur deutlich geschadet wird.

POSITIVE ANSÄTZE

Es gibt aber auch positive Ansätze, z.B. die «*Extractive Industries Transparency Initiative (EITI)*» welche mit Unterstützung von Tony Blair grosse Bekanntheit und letztlich auch erhebliche Wirkung erreichte und von der Schweiz unterstützt wird, oder stellvertretend für andere die «*Anti-Corruption and Transparency Experts Working Group (ACTWG)*». Aus Sicht der Leute in Entwicklungsländer sind gute Regierungsführung plus Arbeitsplätze zuoberst auf der Wunschliste, da wäre anstelle von KOVI eher eine Initiative für Investitionsförderung zugunsten armer Länder angezeigt statt deren Behinderung.

TABUS, ILLUSIONEN UND DIE SCHRUMPFENDE ZEITACHSE IN DER UMWELTFRAGE

Spannender Vortrag von Dr. Lukas Fierz an der GV

Von Andreas Thommen

Am 3. Oktober wurde die Jahresversammlung von ECOPOP nachgeholt. Die statuarischen Geschäfte, Abnahme der Rechnung, Budget 2020, Jahresbericht des Vorstandes gingen alle reibungslos über die Bühne. Spannender wurde es im zweiten Teil, als Dr. med. Lukas Fierz, Mitbegründer der Grünen Bern und langjähriger grüner Nationalrat seinen

Vortrag mit dem Titel «Tabus, Illusionen und die schrumpfende Zeitachse in der Umweltfrage» hielt.

Fesselnd am Vortrag von Neurologe Dr. Lukas Fierz war, dass er den Zustand der Welt bzw. die Analyse der Umweltsituation mit seiner Arbeit als Mediziner verglich.

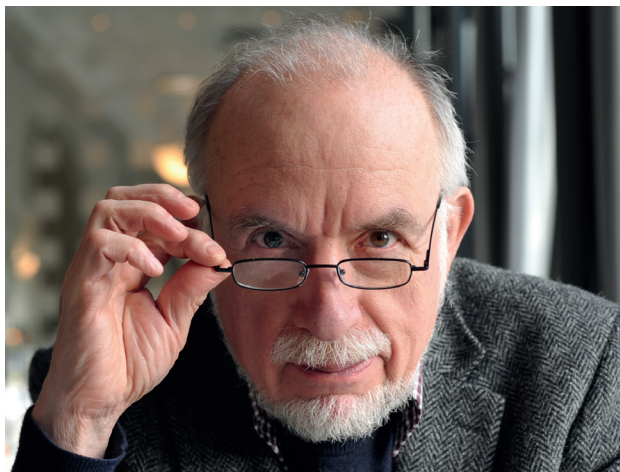


Foto: www.lukasfierz.com

TABU TOD

Fierz begann seinen Vortrag mit einem Bild von Holbein. Ein Bild mit Seltenheitswert in unserer Kultur, welche den Tod weitgehend tabuisiert. Die Grundproblematik, dass die Menschheit der aktuellen Klimakrise wie gelähmt gegenüber steht, ist laut Fierz unsere Vermeidung der Konfrontation dem eigenen Sterben.



Das Kunstwerk «Der Leichnam Christi im Grabe» des Malers Hans Holbein des Jüngeren hängt im Kunstmuseum Basel und hat Lukas Fierz zu seinen Betrachtungen über den Tod inspiriert.

SCHWIERIGE ANALYSE KOMPLEXER SYSTEME

Lukas Fierz zeigte einige Grundprinzipien auf, die für Zusammenbrüche komplexer Systeme gelten, egal ob es sich um den menschlichen Körper oder ganze Zivilisationen handelt. Das Grundschema ist dasselbe. Zusammenbrüche beginnen langsam und oft unbemerkt und werden dann durch eine Kombination sich gegenseitig verstärkender Faktoren hart getroffen. Das Endergebnis kann sein, dass jemand stirbt, oder dass eine ganze Zivilisation untergeht, oder sogar, dass ein ganzes Ökosystem zerstört wird.

FRÜHE WARNER WERDEN MISSACHTET

So beginnt die Krankheit Lungenkrebs nicht erst mit der Diagnose «Krebs», sondern schon viele Jahre vorher, als der Patient mit Rauchen begonnen hat. Laut Fierz ist es ähnlich mit der Klimakatastrophe. Wenn man die Erwärmung effektiv nachweisen kann, sozusagen das Fieber der Erde messbar ist, ist es eigentlich für eine grundlegende Therapie schon zu spät.

Bezeichnend ist auch, dass frühe, weniger offensichtliche Symptome ignoriert werden und Frühwarner oft nicht ernstgenommen werden.

Bild: Der US-Amerikaner James E. Hansen war in den 80er Jahren einer der ersten Wissenschaftler, welche vor der Klimaerwärmung warnte.

Im Bild: Verhaftung von Hansen anlässlich einer Demonstration vor dem Weissen Haus im Jahr 2011.

Warnsignale werden zu lange missachtet oder gar gelehnet. Wenn das ganze Ökosystem mal geschwächt ist, ist es wie beim menschlichen Körper, dann nehmen die Probleme schnell überhand. Schwierig vorauszusehende Rückkoppelungs- und Kippeffekte könnten die Klimaerwärmung noch zusätzlich drastisch beschleunigen.

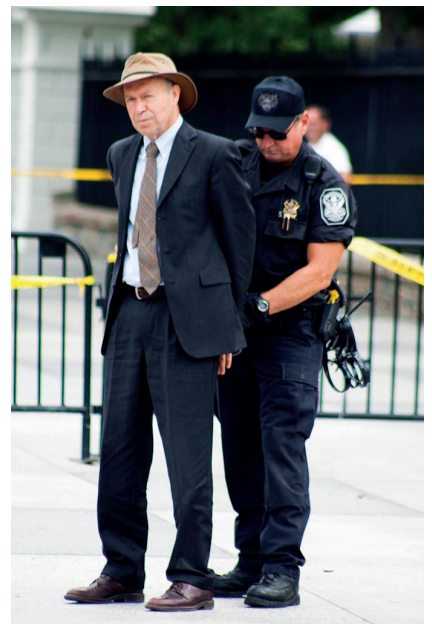


Bild: Wikipedia James Hansen

WIR SIND ZUVIELE

Alles in allem zeichnet Fierz ein düsteres Bild unserer Zukunft. «Ein weiteres Tabu ist anzuerkennen, dass wir einfach zu viele sind. Viele, deren Geburt nicht durch Geburtenkontrolle vermieden wird, werden dereinst wohl durch Totschlag, Hunger und Krankheit getötet. Das ist die Realität, der wir uns stellen sollten. Zwei Generationen einer Ein-Kind-Familie wären humaner», so Fierz.

Den ganzen Vortrag von Lukas Fierz können Sie nachlesen auf seinem BLOG:

www.lukasfierz.com/blog-1

Englische Fassung auf dem BLOG von Ugo Bardi, Autor des Club of Rome:

<https://cassandralegacy.blogspot.com/>

Andreas Thommen,
Geschäftsführer von ECOPOP



Begegnungen mit dem Leibhaftigen

Reportagen aus der heilen Schweiz



Lukas Fierz

BUCHTIPP Buch von Lukas Fierz

Begegnung mit dem Leibhaftigen – Reportagen aus der heilen Schweiz.

In seiner ärztlichen Tätigkeit ist Lukas Fierz auf Probleme und Geschichten gestossen, die nicht nur von medizinischem Interesse sind, sondern auch in die öffentliche Diskussion gehören. Davon handelt sein Buch «Begegnungen mit dem Leibhaftigen – Reportagen aus der heilen Schweiz».

In Sprechzimmer und Irrenhaus,

in freier Wildbahn und im Parlament trifft man Mörder, und Selbstmörder, Heilige und Huren, Künstler und Kriegsverbrecher, Versicherungsbetrüger und betrogene Versicherte, Machthaber und Ohnmächtige, Sterbende und solche die man nicht sterben lässt. Es geht um Leben, Tod und Teufel und darum, was ein Indianerhäuptling mit der Zukunft zu tun hat. Liest sich wie ein Krimi!

Das Buch gibt es im Buchhandel als E-Book, Soft- oder Hardcover, Verlag Tredition, Hamburg.

SEUZACH DARF ZUWANDERUNG NICHT BEGRENZEN – HOCHDORF SCHON

Von Hans Rudolf Wyss

INITIATIVE

Unter dem Titel «Massvolles Bevölkerungswachstum für Seuzi» wollten Hans Rudolf Wyss und Dieter Schulthess, beide Mitglieder von ECOPOP, in der Bau- und Zonenordnung (BZO) von Seuzach eine Wachstumsobergrenze festschreiben. Konkret wollten wir den Gemeinderat in der BZO darauf verpflichten, «Erschliessungen, Um- oder Aufzonungen sowie die Erteilung von Baubewilligungen und die Umsetzung von Gestaltungsplanungen so zu planen, dass ein Bevölkerungswachstum von maximal 0,45 Prozent jährlich nicht überschritten wird». Seuzachs Bevölkerung betrug Ende 2018 rund 7300 Einwohner und sollte jährlich nur noch etwa um 33 Personen wachsen dürfen.

GEMEINDERAT: INITIATIVE UNGÜLTIG

Die siebenköpfige Seuzacher Exekutive, die von der ehemaligen FDP-Kantonsrätin Katharina Weibel angeführt wird, wies die Einzelinitiative letztes Jahr kurz vor Weihnachten als ungültig zurück. Die vorgeschlagene Formulierung sei nicht rechtskonform und insbesondere mit der übergeordneten Richtplanung sowie den Grundsätzen der Raumplanung nicht vereinbar, lautete die Begründung des Gemeinderates, die am 20. Dezember 2019 publiziert wurde.

BEZIRKSRAT: REKURS UNBEGRÜNDET

Gegen diese Ungültigkeitserklärung legten die Initianten beim Bezirksgericht Winterthur Rekurs ein. Der Bezirksrat fand das Anliegen der Einzelinitiative angesichts des prognostizierten starken Bevölkerungswachstums im Kanton Zürich «nachvollzieh-



Kirche von Seuzach um 1950

bar», wie er im Beschluss vom 19. Juni schreibt. Die Steuerung des Bevölkerungswachstums über baurechtliche Bestimmungen sei hingegen systemfremd», weshalb dem Rekurs nicht stattgegeben wurde. Im Beschluss wird der Gemeinderat dafür gerügt, den Entscheid zur Initiative so kurz vor Weihnachten publiziert zu haben. Das sei «nicht akzeptabel», fand der Bezirksrat. Der Rekurs wurde ohne Verfahrenskosten abgewiesen, da er nicht von vornherein aussichtslos gewesen sei.



Seuzach 2019

VERGLEICH ZU HOCHDORF

Wir bedauern den Entscheid, aber aus Kostengründen wollen wir diesen Entscheid nicht weiterziehen. Die Abweisung des Rekurses ist für uns unverständlich, da im Kanton Luzern vor fünf Jahren ein ähnliches Volksbegehren in der Gemeinde Hochdorf zugelassen und dann auch angenommen wurde.

WACHSTUM IN SEUZACH

In Seuzach gibt es, grob geschätzt, noch eingezontes Bauland für vielleicht etwa 45 Wohnungen à 100 Quadratmeter. Die Gemeinde zählte Ende Juli 2020 7'377 Einwohnerinnen und Einwohner. 2017 ist Seuzach laut Einwohneramt um 32 Personen gewachsen. 2018 betrug der Zuwachs 43 Personen (+0,59 Prozent) und letztes Jahr 92 Personen (+1,24 Prozent). Zum Vergleich: Die Zürcher Bevölkerung ist letztes Jahr um 1,2 Prozent gewachsen. Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die Zuwanderung über unseren Vorstellungen von 33 Personen liegt.

LESERBRIEF AN DIE ZUKUNFTSBESORGTEN JUGENDLICHEN BEI www.climatestrike.ch

Von Christian Frehner

Ein knappes Jahr vor dem Pandemie-«Lockdown» schrieb ich folgenden «offenen Brief an die zukunftsbesorgten Jugendlichen bei www.climatestrike.ch»:

Liebe Aktive der Klimabewegung Schweiz

Wenn mich mein Eindruck bezüglich der Diskussionen im Zusammenhang mit Klimastreik und Schülerdemos usw. nicht täuscht, liegt der Fokus der Aktivitäten und der berechtigten Forderungen hauptsächlich auf dem Klimawandel. Dass Jugendliche endlich aufbegehren und ihrer Besorgnis bestimmt Ausdruck geben, begrüsse ich sehr. Zu bemängeln ist aber, dass das «falsche Pferd gesattelt» wurde und deshalb die Forderungen in den Mühlen von Politik, Wirtschaft und Religion usw. höchstwahrscheinlich ebenso zur Ineffektivität und Unkenntlichkeit zermalmt werden, wie dies nach allen bisherigen Klima- und Bevölkerungskonferenzen schon bisher der Fall war. Solange die Hauptursache aller umweltbezogenen und gesellschaftlichen Katastrophen weiterhin von Politik und Wirtschaft usw. negiert und offensichtlich tabuisiert wird, ist jegliches auf den Klimawandel fokussierte Jammern und Fordern ein Ablenkungsmanöver und selbsttäuschende Gewissensberuhigung. Jedes Jahr kommen auf der begrenzten Landfläche unseres Planeten rund 100 Millionen zusätzliche Konsumenten hinzu, wodurch alle lokalen Umweltschutzbemühun-

gen niemals nachhaltigen Erfolg bringen können. Laufend steigen Umsatz und Profit der Konzerne – stetiges quantitatives Wachstum gilt als alternativlos! –, derweil die Kosten durch die Natur mit Flora und Fauna sowie durch die Menschen mit laufend zunehmenden Krankheiten, mit Elend und vorzeitigem Tod zu tragen sind. Die Plünderung der limitierten und schwindenden Ressourcen wie Sauerstoff, Süsswasser, fossile Energieträger, urbares Land usw. nimmt ungebremst zu. Die Auswirkungen von an und für sich sinnvollen Massnahmen, wie Gebäudeisolierung, Vermeidung von Flugreisen, Abfallrecycling usw., werden global laufend neutralisiert durch die durch Geburt hinzustossenden neuen Verbraucher, oder lokal durch Zuwanderung und Migration (in der Schweiz z.B. steigt dadurch die Bevölkerung seit Jahrzehnten jährlich in der Grösse einer Kleinstadt!). Wenn die Jugendlichen – also speziell Sie die ich hier anspreche – gleich wie das Gros der Politiker und Führungspersonen in Wirtschaft, Religion und Lehre weiterhin mit selbst-erzeugten denkerischen Scheuklappen lediglich an Symptomen herumschrauben, dann ist solches Verhalten ungefähr so intelligent wie jemand, der nach einem Schmerzmittel schreit, weil ihn seine grosse Zehe schmerzt, anstatt die von ihm selbst aus Angst vor dem Anblick zgedeckte eiternde und nekrotische Wunde am Knöchel einer ursächlichen Behandlung zuzuführen.

Selbstverständlich ist es unbequem und anspruchsvoll – und erfordert ideologiefreies Denken sowie Mut –, die Themen Bevölkerungswachstum und Zuwanderung als Hauptproblem zuoberst auf die Agenda zu setzen, weil diesbezüglich ursächliche und wirksame Massnahmen ganz direkt in den Privat- und Intimbereich der Menschheit reichen und weh tun werden. Aber nur schon die zuvor notwendige breite, tiefgründige und offene Diskussion in allen Gesellschaftsschichten und Ländern der Erde zu starten, damit das Gros der Menschheit den Ernst der Lage endlich begreift und zu wirksamen und humanen Massnahmen bereit ist, ist eine Herkulesarbeit sondergleichen. – Ob Ihr, die heutigen Jugendlichen, den Mut und die bewusstseinsmässige Offenheit haben werdet, das bislang tabuisierte Grossproblem Bevölkerungswachstum ins Zentrum aller zukünftigen Debatten zu stellen, wird sich zeigen. Vor allem Ihr selbst, und noch mehr die nachrückenden Generationen, sind die hauptsächlich Leidtragenden der kommenden absehbaren «unschönen» Geschehen, wenn aus krimineller Verantwortungslosigkeit und Denkfaulheit die dringend notwendige Wurzelbehandlung nicht unverzüglich angepackt wird. Der einzig logische, vernünftige, verantwortungsvolle und zweckdienliche Weg führt allein über eine weltweit durchzuführende und für alle Menschen einheitlich geltende Geburtenregelung, welche zu einer drastischen Reduktion von Geburten (= Zeugungen) führt. (Detaillierte Vorschläge zu einer wirksamen und vor allem humanen Umsetzung existieren bereits und können auf Wunsch geliefert werden.)

Schliessen will ich meinen Aufrüttelungsversuch mit einem Kommentar zu Greta Thunberg, die sich bekanntlich explizit «Panik» in Politik und Gesellschaft wünscht. Diesbezüglich gebe ich zu bedenken, dass eine solche Forderung nicht gerade als nobelpreiswürdig zu bezeichnen ist, denn Panik und rationales Handeln vertragen sich ungefähr so gut wie die Faust aufs Auge, also gar nicht!

*Freundliche Grüsse
Christian Frehner (67 Jahre alt) Wald AR,
20. März 2019*

erfreulicherweise die ungebremste Zuwanderung in die Schweiz und die damit verbundenen Konsequenzen für Land, Wirtschaft und Sozialwerke usw. öffentlich thematisiert. Ansonsten aber herrscht nach wie vor eine umfassende Tabuisierung des Themas globale Überbevölkerung vor. Dagegen werde ich weiter anschreiben, denn wo Vernunft und Verantwortungsbewusstsein sowie Sorge um das Wohl der Menschheit zusammentreffen, kann nicht anders gehandelt werden. Was ich in diesem Zusammenhang von ECOPOP wünsche ist, dass die bisherige «Selbstschutz-Schonhaltung», nämlich Vermeidung öffentlichen Ärgernisses, endlich durch Klartext ersetzt wird. Es ist dringend nötig, dass ganz konkret und praktisch sowie logisch nachvollziehbar ursächlich-wirksame Schritt-für-Schritt-Massnahmen erklärt und verbreitet werden. Dazu müssen die Bevölkerungen aller Länder ins Boot geholt werden, was nur durch andauernde und unermüdliche Aufklärung möglich ist, beispielsweise durch ECOPOP. Die Menschen müssen die katastrophale Tragweite ihres bisherigen parasitären Handelns als Menschheit gegenüber Fauna und Flora erkennen können, wie auch die Tatsache, dass schädliche Folgen aus ungebremstem Wachstum (Krebs, Bevölkerungswachstum, Viren, Giftanwendung, usw.) nur dadurch wirksam bekämpft werden können, dass das Wachstum radikal (= an der Wurzel) gestoppt und in eine Abnahme bzw. drastische Reduktion umgepolt wird. Im Falle der Überbevölkerung heisst deshalb die einzig humane Lösung nicht Krieg und Abtreibung usw., sondern eine drastische Reduktion der Zahl von Zeugungen und daraus resultierenden Geburten. Dies geht nicht ohne Selbstbeschränkung durch Einsicht und Wahrnehmung der Verantwortung für zukünftige Generationen. Bei der Formulierung der Massnahmen biete ich Hand zur Mitarbeit, habe ich mich doch bezüglich solcher bereits eingehend befasst. Klar ist: Es ist Mut gefordert – der zwangsläufig aufgewirbelte Sturm der Entrüstung durch des logischen Denkens Unfähiger muss in Kauf genommen und ausgehalten werden.

Christian Frehner, 68 Jahre alt.

Nachdem ich auf meinen Brief lediglich ein paar wenige abwiegelnde (moderat ausgedrückt) Kommentare erhielt, verfasste ich einen längeren Essay zum Thema, den ich an diverse Adressaten in der «Politik- und Umweltschutzbranche» schickte, mit ebenfalls äusserst mässigem, teilweise unerfreulichem «Erfolg».

Abgesehen davon, dass ich, ein langjähriges Mitglied von ECOPOP, jetzt ein Jahr älter bin, hat sich bezüglich des grössten aller globalen Probleme, dem ungebremsten Bevölkerungswachstum, praktisch nichts verbessert. Auf die Schweiz bezogen ergibt sich immerhin ein kleiner Lichtblick, da die SVP

ECOPOP BRAUCHT DICH!

ECOPOP ist Wachstumskritisch, mit einer grossen Ausnahme: **Wir würden gerne unseren Vorstand verjüngen und vergrössern!**

Gesucht sind umweltbewusste, weltoffene, teamfähige neue Kräfte mit frischen Ideen!

ECOPOP gibt es schon bald 50 Jahre! Das Thema Bevölkerungswachstum bleibt aber auch in Zukunft der entscheidende Faktor, wenn es um Nachhaltigkeit und Erfolge im Naturschutz geht.

Die Fragen um sexuelle Gesundheit und reproduktive Selbstbestimmung betreffen vor allem

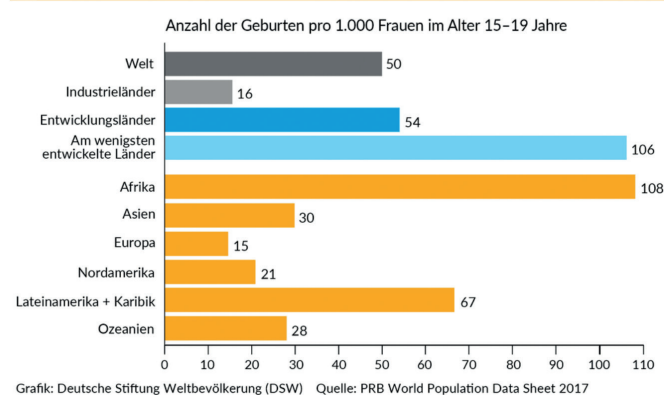
junge Frauen, weltweit! Darum wäre es auch toll, wenn wir wieder mehr Frauen im Vorstand hätten.

GETRAU DICH!

Melde dich auf dem ECOPOP-Sekretariat. Wir informieren dich unverbindlich über unsere Projekte und die Arbeit im Vorstand. Wer interessiert ist, kann an den Vorstandssitzungen probeweise dabei sein, ohne sich zu verpflichten. Wenn es dich packt, stellst du dich später der Wahl an der GV!

Wir freuen uns über eure Rückmeldungen an 079 534 17 62 (auch whats-app) oder per Mail an: sekretariat@ecopop.ch.

FRUCHTBARKEITSRATE JUGENDLICHE



Für den Vorstand:
Andi Thommen, Sekretär

Hilf uns mit, solche Schicksale zu verhindern und die Teenager (siehe Grafik oben!) in ihrem Kampf für reproduktive Selbstbestimmung zu unterstützen, danke!

BITTE RESERVIEREN SIE SICH DIESEN TERMIN SCHON JETZT:

JUBILÄUM – 50 JAHRE ECOPOP FEIER UND TAGUNG

Samstag, 21. August 2021 / Seminarhotel Lihn, Filzbach (Walensee)



PROJEKT TOGO

Von Roland Schmutz

Togo wies 2017 eine Fertilitätsrate von 4.7 Kindern pro Frau auf. 15% der Frauen werden schwanger, bevor sie das 18. Lebensjahr vollendet haben. Für diese jungen Frauen wird es ihr ganzes Leben lang schwierig sein der Armutsspirale zu entfliehen, scheiden sie doch frühzeitig aus dem Bildungsprozess aus, weil sie sich um ihr Kind kümmern müssen. Oft sind schwangere Minderjährige auch nicht mehr willkommen an den Schulen!

ECOPOP setzt sich aktiv ein für die Ausbildung der jungen Menschen auf dem Gebiet der reproduktiven Selbstbestimmung und der sexuellen Gesundheit im Sinne der UNO Menschenrechtskonferenz von Teheran von 1968. Diese legte im Artikel 16 der Abschlussdeklaration folgendes fest: «Eltern verfügen über das grundlegende Menschenrecht, frei und eigenverantwortlich über Anzahl und den Geburtenabstand ihrer Kinder zu entscheiden.» Aus diesem Recht leitet sich auch der ungehinderte Zugang zu Informationen, Methoden und Diensten der reproduktiven Selbstbestimmung ab.

LOKALE VERANKERUNG

Wir arbeiten mit der lokalen Organisation ADIFF (Association pour le Développement Intégral de la Femme et de la jeune Fille) zusammen. Dies hat für uns den Vorteil, dass wir auf eine bereits sehr gut vernetzte Organisation mit einer feinmaschigen Infrastruktur bauen können.

BILDUNG ERMÄCHTIGT!

ADIFF geht an Schulen um die Jugendlichen über ihre Rechte und Pflichten auf dem Gebiet der Sexualität und der Selbstbestimmung aufzuklären. Das beinhaltet selbstverständlich auch die Anwendung moderner Verhütungsmethoden. Wir wollen ein Wissen vermitteln, das von den Jugendlichen verstanden und weitergetragen wird, sowohl in die eigene Familie wie auch in den Freundeskreis (Ausbildung von Multiplikatoren und gleichaltrigen Vorbildern, neudeutsch «Peers»).

VERSTÄNDNIS SCHAFFEN UND GESUNDHEITSBERATUNG ANBIETEN

ADIFF führt aber auch Anlässe für Erwachsene durch, sei das unter Dorfältesten, religiösen Würdenträgern oder generell für alle die Interesse zeigen. In den vergangenen Jahren wurden jeweils 44 Radiosendungen zum Thema Aufklärung und Recht auf reproduktive Selbstbestimmung ausgestrahlt. Erreicht wurden damit schätzungsweise 8'000 Personen. In den lokalen Gesundheitszentren steht Pflegepersonal von ADIFF regelmässig für Gespräche

und Fragen rund um sexuelle Gesundheit und Schwangerschaft zur Verfügung.

ERFAHRENE PROJEKTLÉITUNG

Mit Herrn Sourakatou Ouro Bangna konnten wir einen kompetenten Projektleiter vor Ort aquirieren. Er leitet unser Programm, macht die Buchführung und organisiert den Kontakt zu ADIFF. Ouro-Bangna amtierte von 2014 bis 2016 (bis zur – absolut unverständlichen – Schliessung des Parks durch die Regierung!) in Vertretung der Fondation Franz Weber als Direktor und Konservator des Fazao-Malfakassa Nationalparks.

SPENDEN SIND WILLKOMMEN!

ECOPOP hat in den vergangenen 3 Jahren jährlich 12'400 Franken in das Projekt Togo investiert. Die Reichweite wurde dabei laufend erweitert und die Abläufe optimiert. Wir werden dieses Projekt weiterführen und wollen es nach Möglichkeit geographisch ausweiten. Daher sind Spenden sehr willkommen! Wichtig: Jeder Spendenfranken wird vor Ort verwendet. Spenden an den eigens für die Hilfsprojekte von ECOPOP gegründeten Verein ECOAID sind in allen Kantonen steuerabzugsfähig. Bitte benutzen Sie dafür den beigelegten ECOAID-Einzahlungsschein!

Entwicklung des Togo-Projektes in den letzten 3 Jahren

Kenngrössen	Jahr		
	2017	2018	2019
Anzahl Mitarbeiter ADIFF	4	4	6
Anzahl Radiosendungen	44	44	44
Anzahl Gemeinden im Projektgebiet	13	16	19
Anzahl Multiplikatoren	44	62	105
Anzahl Schulen mit Aufklärungsunterricht	6	7	11
Anzahl unterstützte Gesundheitszentren	2	3	5

Roland Schmutz
Präsident ECOPOP



WACHSTUMSZWANG?

Von Gaetano Paganini

ECOPOP befasst sich schon seit längerem mit der Frage, ob unsere Wirtschaft einem Wachstumszwang unterliegt und daher die Bevölkerung (z.B. in der Schweiz durch Zuwanderung, weil wir ja permanent Arbeitskräftemangel haben) immer weiter wachsen muss?

Immer wieder fragen uns Mitglieder an, ob wir dazu nicht explizit Stellung nehmen könnten. Das Thema Wirtschaftswachstum ist komplex und daher hat sich der Vorstand vorgenommen, sich dem Thema in mehreren Bulletins anzunähern.

Mitglieder, welche sich dazu äussern wollen oder uns Hinweise auf gute Artikel, Bücher etc. geben können, sind herzlich aufgefordert, den Vorstand in der Aufarbeitung dieser wichtigen Grundfrage zu unterstützen. Vorstandsmitglied Gaetano Paganini liefert dazu schon mal eine erste Auslegung.

Das Wirtschaftswachstum! Ein Begriff der bei Einigen wie ein unheilbringender Donnerschlag widerhallt, während es bei Anderen die süssesten Träume entlockt. Die Geister treffen und streiten sich, sie konvergieren und divergieren und nicht selten wirkt es wie ein Kampf von Advocatus Diaboli gegen Advocatus Dei. Der Schweizer Ökonom Mathias Binswanger, Sohn der verstorbenen ECOPOP-Patronates Prof. Hans Christoph Binswanger, argumentiert, dass die Wirtschaft immer weiterwachsen muss, selbst wenn wir genug haben. In Deutschland wurde der Begriff «Postwachstumsökonomie» vor allem von Niko Paech geprägt, dieser sieht das Wirtschaftswachstum als ein Problem an, dass möglichst schnell in den Annalen der Geschichte verschwinden soll. Aber kann sich das Wirtschaftswachstum vom Ressourcenverbrauch entkoppeln, wie es der amerikanische Wissenschaftler Andrew McAfee bewiesen haben will? Es geht nicht nur um die Frage, was wir tun können, sondern ob wir überhaupt noch etwas bewirken können? Liegen die Würfel noch in unserer Hand oder gilt bereits «alea iacta est»? Und hat eigentlich jemand die Physik gefragt, ob das Wirtschaftswachstum nachhaltig sein könnte? Sind wir Menschen überhaupt geistig in der Lage, verantwortungsvoll mit dem Wirtschaftswachstum umzugehen?

Fragen über Fragen und viel zu viele Antworten. Diese Thematik erinnert uns sehr schnell daran, wie wenig wir wissen und kontrollieren. Es fühlt sich an wie ein Kampf im Nebel, wobei man nie weiss, wo der Gegner ist und man deshalb nicht wissen kann, wo man sich genau positionieren soll. Natürlich gibt es immer diese Personen, die die Wahrheit mit dem Frühstücksei zu sich nehmen und genau



«Die Schule von Athen» von Raffael

wissen, was los ist und was wir tun sollten. Auch wenn solche Menschen intelligent sind und sehr interessante Ideen hervorbringen können, so sollten wir auch mal einen Moment innehalten und unserer Vorfahren gedenken. Sie waren Menschen wie wir, glaubten und irrten wie wir, sie wurden beeinflusst durch die Gesellschaft und Umwelt wie wir, sie hinterliessen ihre Spuren wie wir es tun und tun werden. Unter Ihnen gab es geistige Höhenflüge und teuflische Abgründe, doch wer von ihnen hat denn nun die endgültige Wahrheit gefunden? Keiner? Wenn das stimmen sollte, warum sollten denn wir dazu in der Lage sein? Hat der alte Sokrates nach 2'500 Jahren immer noch recht mit seiner Aussage: «Ich weiss, dass ich nichts weiss»? Noch mehr Fragen! Vielleicht schon zu viel? Oder sind die Fragen dieses Abschnitts nur philosophisch und deshalb von geringerem Interesse?

Nutzt diese Fragerei überhaupt noch, wirkt sie nicht wie ein alles umhüllender Nebel, der die Klarheit verunmöglicht? Ist diese ganze Fragerei nur eine Ablenkung, um uns von der klar erkennbaren Lösung abzubringen? Und ist der Autor dieses Textes selber ein Advocatus Diaboli?

Das Wirtschaftswachstum wirft also viele Fragen auf und ECOPOP will sich mit diesem Thema im nächsten Jahr vertieft auseinandersetzen. Dafür wollen wir u.a. Artikel in unseren Bulletins veröffentlichen, welche diese Thematik aufgreifen und analysieren.

Wenn Sie dazu beitragen wollen, die komplexe Thematik zu analysieren und zu debattieren, dann melden Sie sich doch bitte beim Sekretariat oder per Mail an redaktion@ecopop.ch.

Gaetano Paganini,
Vorstandsmitglied ECOPOP

